



# LandesratForum

**Informationsblatt des Landesrates der ungarndeutschen  
Chöre, Kapellen und Tanzgruppen**

## PROGRAMM VORSCHAU

**OKTOBER 2008**

**St.Iwan / Pesth  
35 Jahre Gem. Chor  
26. X. Schule 16 Uhr**

**INSELNEUDORF**

**56. Jahre Tanzgruppe  
31. Okt.Kulturhaus  
19 Uhr**

**NOVEMBER 2008**

**8. November  
TAKS/TAKSONY  
Kulturhaus  
40 Jahre  
Männerchor  
Beginn 17 Uhr**

**9. November**

**BONNHARD  
BONYHÁD  
Kulturhaus  
Qualifikation der  
VOLKSTANZ-  
GRUPPEN SÜD**

**23. November  
WESPRIM  
VESZPRÉM  
VI.**

**LANDESFESTIVAL  
der  
TANZGRUPPEN**

**28. - 30. November  
TOTWASCHON  
Tótvázsony  
Tagung und  
Fortbildung des  
LANDESRATES**

**Gesztiz/Várgesztes** ist ein kleines Dorf im Schildgebirge, mit 527 Einwohnern 17 km in südlicher Richtung von Tatabánya rund 80 km westlich von Budapest. Die Einwohner gehören zu 90 % der ungarndeutschen Volksgruppe an. Vor allem die älteren Menschen unterhalten sich überwiegend in ihrer schwäbische Umgangssprache, die einem Dialekt aus der Steiermark gleicht, von wo die Besiedlung im Jahre 1732 weitgehend ausgegangen ist. Die römisch-katholische Kirche wurde von den Deutschen, die nach der türkischen Verwüstungen hier angesiedelt wurden im barockem Stil erbaut. Die richtige Sehenswürdigkeit des Orts ist jedoch die Burgruine am Berg über der Gemeinde. Die Burg war eine der Steinburgen, die nach dem Tatarensturm errichtet wurden. Die Burg wird in der zweiten Hälfte des 13.Jahrhunderts vom Csák Geschlecht erbaut. 1326 wurde sie zum ersten Male erwähnt. König Károly Robert erhält die Burg und weitere im Tausch gegen andere Burgen vom Csák Geschlecht. Die kleine Burg wird daraufhin zum beliebten königlichen Jagdsitz. 1529 belagern die Türken die Burg, die Verteidiger können den Angriffen jedoch standhalten. 1543-58 erobern die Türken die Burg. Ungarische Truppen erobern sie jedoch kurze Zeit später zurück und halten sie bis 1558. Dann wird die Burg abermals von türkischen Truppen erobert. 1566 wird die Burg den Türken erneut abgenommen. Jedoch ein Jahr später sind sie erneut im Besitz der Burg. 1588 wird die Burg unter Vajda Radics erneut zurückerobert. 1589 die Burg wieder in türkischen Händen. 1598 die Burg ist in ungarischen Händen. 1599 die Türken



erobern die Burg zurück. 1605 befreien die Ungarn Burg von den Türken und 1669 greifen die Türken die Burg zum letzten Mal an. Die wieder ansiedelnde Bevölkerung trug viele Steine für ihre Bauten ab, wodurch sie mindestens im selben Maße wie die Kämpfe mit den Türken zur Zerstörung beitrug. Die Burg wurde zum Glück 1932 zu einem Touristenhotel umgebaut, danach in den sechziger Jahren renoviert und erhielt da ihre derzeitige Form. **Sie wird von der GESZT Vendeglato BT unter Herrn Attila Bozzay und Frau Rozsa Szedely betrieben und kann nur jedem Naturfreund auf das wärmste empfohlen werden.**

## ***Achtes Volksgruppensymposium des VLÖ in Oppeln mit großer Beteiligung Deutsche Volksgruppen kämpfen weiterhin gegen Vorurteile***

Das Volksgruppensymposium der deutschen Minderheiten aus Südost- und Ostmitteleuropa fand dieses Jahr bereits zum achten Mal und zwar zwischen dem 11. und 14. September 2008 im schlesischen Oppeln statt. Die Organisation hatte der Verband der volksdeutschen Landsmannschaften Österreichs (VLÖ) gemeinsam mit der deutschen Volksgruppe in Polen übernommen, die vom Verband der deutschen sozial – kulturellen Gesellschaften in Polen (VdG) vertreten wird. Gefördert wurde das Symposium, dem 60 Teilnehmer beiwohnten, vom österreichischen Außenministerium und polnischen Innenministerium, vom Konsulat der Bundesrepublik Deutschland in Oppeln, von der Kärntner Landesregierung, vom Marschallamt der Woiwodschaft Oppeln und von der Stiftung der deutschsprachigen Heimatvertriebenen aus dem Sudeten-, Karpaten- und Donauraum.

Das Thema des Symposiums „Deutsche Volksgruppen seit 1945: Täter oder Opfer?“ beschäftigte sich mit der Frage, inwieweit die deutschen Volksgruppen in Südost- und Osteuropa nach wie vor mit Vorurteilen belastet sind, deren Wurzeln bis in die Jahre der Zwischenkriegszeit und des Zweiten Weltkriegs reichen. Zu den historischen Ressentiments gegen die deutschen Volksgruppen aus diesem Raum zählen eine Reihe von ideologisch besetzten Stereotypen wie der Vorwurf der Illoyalität und der Kollaboration mit den Machthabern des Dritten Reichs. Die Referenten, die den Organisationen der deutschen Volksgruppen aus Ungarn, Rumänien, Polen, Kroatien, Serbien, der Slowakei und Slowenien angehörten, zeichneten ein recht differenziertes Bild von der aktuellen Situation in ihren Heimatländern. Während etwa die deutsche Volksgruppe in Rumänien nach dem Zweiten Weltkrieg nicht vertrieben wurde (eine Ausnahme bildeten nur die Nordsiebenbürger, die im Herbst 1944 evakuiert worden waren) und ihre Kultur, Sprache sowie ihr Schulsystem aufrecht erhalten konnten, verlief die Situation in der Tschechoslowakei und in Jugoslawien viel radikaler. In beiden Ländern setzte man nach 1945 auf eine Eliminierung der deutschen Volksgruppen, vertrieb den Großteil und assimilierte den kleinen Rest, der in der Heimat verbleiben durfte. In beiden Ländern wirken bis heute noch am stärksten die historischen Vorurteile nach. Davon zeugt die Weigerung der slowenischen Regierung, die deutsche Volksgruppe im eigenen Land als autochthone Volksgruppe anzuerkennen. Der Diskriminierung in Slowenien stehen gesetzliche Bestimmungen in Ungarn, Kroatien, Serbien und in der Slowakei gegenüber, die auf Ebene der Verfassung auch den deutschen Volksgruppen Minderheitenrechte garantieren. In diesen Ländern ist auch das Verhältnis zur Mehrheitsbevölkerung entspannter und wird kaum mehr von negativen Vorurteilen bestimmt. Zu den gemeinsamen Schnittstellen der deutschen Volksgruppen in den Staaten Ostmittel- und Südosteuropas gehören das Bewusstsein, Opfer der Ereignisse nach dem Zweiten Weltkrieg zu sein, die sprachliche Assimilation, ein stark kulturell ausgeprägter Regionalpatriotismus und die Bemühungen, den jüngeren Generationen die deutsche Sprache zu vermitteln.

*Zu den Gästen des Symposiums zählten Christoph Bergner (Bild re.) , parlamentarischer Staatssekretär des deutschen Innenministeriums, Ludwig Neudorfer, Konsulent der Bundesrepublik Deutschland in Oppeln, Andreas Bürgermayer, Präsident des neu gegründeten Nationalrat der deutschen Minderheit in Serbien und dadurch Vertreter der deutschen Minderheit, Nikola Mak, Vizepräsident des Minderheitenrates der Republik Kroatien und ehemaliger Abgeordneter des kroatischen Parlaments,*



Heinrick Kroll, ehemaliger Abgeordneter im polnischen Parlament und Vorsitzender des VdG, Bruno Kosak, Abgeordneter des Oppelner Landtages, Christina Sablatschan, Vertreterin des österreichischen Außenministeriums, sowie Thomas Kassl, Vertreter der Kärntner Landesregierung. Ebenfalls als Diskutanten nahmen an der Veranstaltung teil - Frau Veronika Haring von der in Slovenien nicht anerkannten deutschen Minderheit, Herr Tigla von den Banater Deutschen, aus Pressburg der Vorsitzende des Karpatenvereins Sobek, von ungarischer Seite der Vorsitzende des Landesrat der ungarndeutschen Chöre, Kapellen und Tanzgruppen Franz Heilig (Bild re.) und der Schreiber dieser Zeilen. Die Sudetendeutschen waren durch den Obmann der sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich Herrn Gerhard Zeisel vertreten. Die Siebenbürger Sachsen wurden vertreten durch die Vorstandsmitglieder Horst Hennrich und Michael Anders-Kraus und die Deutschen in Kroatien durch den Vizepräsidenten des Weltdachverbandes der Donauschwaben Schönberger. Die deutsche Volksgruppe in der Tschechei ließ sich entschuldigen.

Als kultureller Beitrag standen eine Besichtigung der Stadt Oppeln, ein Besuch des ehemaligen Kriegsgefangenenlagers in Lamsdorf, das nach dem Krieg bis 1946 als Arbeitslager für Angehörige der deutschen Volksgruppe in Schlesien verwendet wurde, auf dem reichhaltige Programm.



Zum Abschluss des Symposiums wurden schlesische Tänze und Lieder von der schlesischen Tanzgruppe „**Dialog**“ dargeboten. Zur Überraschung aller Teilnehmer holte anschließend der Vorsitzende des Landesrates *Franz Heilig* seine Harmonika hervor und brachte uns **DEUTSCHE VOLKSLIEDER** zu Gehör, die ALLE mitsangen, egal von welcher deutschsprachigen Minderheit man abstammte.

Auf dem Heimweg wurde der **Wallfahrtsort St. Annaberg** besucht und dort ein wenig verweilt. Der Annaberg besitzt auch eine hervorgehobene politische Bedeutung. Bei der oberschlesischen Abstimmung vom 20. März 1921 über die Zukunft Oberschlesiens stimmten 60% der Wähler für einen Verbleib Oberschlesiens bei Deutschland. Während aber in der Gemeinde Annaberg sogar fast 82% der gültigen Stimmen für Deutschland abgegeben, ergab das Ergebnis des übergeordneten Wahlkreises Groß Strehlitz jedoch eine knappe Mehrheit für einen Anschluss an Polen. Im von Wojciech Korfanty organisierten Dritten Polnischen Aufstand versuchten polnische Freischärler mit Unterstützung der französischen Truppen, die Teile Oberschlesiens, welche bei dem Abstimmungsergebnis eine polnische Mehrheit hatten, Polen zuzuschlagen. Deutschland war durch die Bestimmungen des Versailler Vertrags und den Druck der französischen Siegermacht offiziell daran gehindert, gegen die Aufständischen vorzugehen. Jedoch wurde inoffiziell der deutsche Widerstand unterstützt.



### **Aufgang zur Basilika St. Annaberg**

Im Mai 1921 besetzten polnische Freischärler den strategisch wichtigen Annaberg, und der Ort wurde zu einem Symbol für die beiden kämpfenden Parteien. Das Gebiet um den Annaberg war in dieser Zeit ein zentraler Ort der militärischen Auseinandersetzungen, die einen entscheidenden Einfluss auf das endgültige Ergebnis der Kämpfe hatten. Am 21. Mai 1921 erfolgte durch den aus deutschen Freikorps gebildeten Selbstschutz Oberschlesien (SSOS) im Sturm auf den Annaberg] die Einnahme des Berges. Am 20. Oktober 1921 beschloss der Oberste Rat der Alliierten nach einer Empfehlung des Völkerbunds, den Osten des oberschlesischen Industrieviers, das einem Drittel der Gesamtfläche Oberschlesiens entsprach, an Polen zu übertragen. Beim Deutschen Reich verblieb der zwar flächen- und bevölkerungsmäßig größere, aber eher agrarisch strukturierte und dünner besiedelte Teil des Abstimmungsgebiets. Dieses Ereignis wurde sowohl während des Dritten Reiches als auch während der

kommunistischen Herrschaft in Polen durch nationalistische Propagandadarstellungen verklärt,

und der Berg wurde zur Gedenkstätte der Kämpfe von 1921.

1934–1938 wurde an der Stelle des alten Steinbruches ein Freilicht-Theater als nationalsozialistische Thingstätte errichtet, über dem eine Rotunde stand, ein Mausoleum, in dem in den Kämpfen am St. Annaberg Gefallene bestattet waren. Amphitheater und Mausoleum sollten nach dem Entwurf der Behörden ein Gegengewicht für das Sanktuarium sein.

Nach dem Krieg wurde das deutsche Mausoleum zerstört und 1955 an dieser Stelle das Denkmal der Aufständischen errichtet. Das Ehrenmal ist ein Werk des polnischen Bildhauers Xawery Dunikowski. Am Weg vom St.-Anna-Berg nach Leschnitz befindet sich das Museum der Schlesischen Aufstände.

**1%      1%      1%      1%      1%      1%**  
**MAGYARORSZÁGI NÉMET ÉNEK ZENE ÉS TÁNCKAROK ORSZÁGOS TANÁCSA**  
**Röviden: LANDESRAT (SZÉKHELY: 1062 Bp. LENDVAY u. 22)**  
**KÖSZÖNI TÁMOGATÓINAK, HOGY A SZEMÉLYI JÖVEDELEMADÓ**  
**1 SZÁZALÉKBÓL ÖSSZESEN 26.000 FORINTOT KAPOTT,**  
**MELYETT KULTURMUNKÁRA HASZNÁLT FEL.**

**FRANZ HEILIG, LANDESRAT ELNÖKE**

**Der Landesrat bedankt sich bei ALLEN Landsleuten die dem Verein das 1% Ihrer Steuerabgaben zukommen ließen.**

Auch bedanken wir uns bei **Prof. Hans Dama**, Vorsitzender der Banater Schwaben in Wien und beim stellvertretenden Vorsitzenden der Banater Schwaben in Wien **Herrn Julius Fikar** für die Spenden die sie dem LandesratForum zukommen ließen.

**HERZLICHEN DANK FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG UNSERER KULTURARBEIT:  
 DAS LANDESRATFORUM IST ZWAR KOSTENLOS – ABER ES KOSTET AUCH G E L D!!**

# GESCHICHTE: Lamsdorf - Internierungslager für Deutsche



„Zwischen Oppeln und Neiße lag das polnische Internierungslager für Deutsche, Lamsdorf. In der Geschichte Oberschlesiens bedeutet es einen monumentalen Grabstein, unter dem Tausende von Oberschlesiern, Männer, Frauen und Kinder, nach grauenvollen Erlebnissen und qualvollen Leiden ruhen, für Polen aber ist es ein Schandmal, errichtet nach Beendigung des Krieges im Juli 1945, zu einem Zeitpunkt, an dem in Deutschland die Kriegsverbrecher und Verbrecher an der Menschheit ihrer Aburteilung und einer gerechten Strafe entgegensehen,“ schrieb der Historiker Heinz Esser in seinem Erlebnisbericht über das Lager Lamsdorf. Die kleine Ortschaft Lamsdorf, das heutige Lambinowice, zwischen Neiße und Oppeln gelegen, ist durch ein in der Nähe errichtetes Lager bekannt geworden. Unter dem Namen „Die Hölle von Lamsdorf“ hat es Eingang in die Geschichtsbücher gefunden. Im Jahr 1939 errichten hier Truppen der deutschen Wehrmacht ein Lager für Kriegsgefangene, überwiegend russische Soldaten, aber auch polnische und jugoslawische Gefangene. Es

handelt sich um eines der größten deutschen Kriegsgefangenenlager, in dem die feindlichen Soldaten unter unmenschlichen Bedingungen festgehalten werden und durch Krankheit, Hunger oder Zwangsarbeit ums Leben kommen. Nach dem Abzug der deutschen Truppen im Juni 1945 richten Kämpfer der polnischen Untergrundbewegung auf dem Gelände ein Arbeits- und Übergangslager für Deutsche ein. In den fünf bis sechs Baracken werden vom Sommer 1945 bis zum Herbst 1946 jeweils zwischen 600 bis 1200 Menschen untergebracht. Ohne offizielle Genehmigung der polnischen Regierung wird die deutsche Bevölkerung aus dem umliegenden Ortschaften gezwungen, ihr Hab und Gut aufzugeben, ihre Häuser zu verlassen und sich in das Lager zu begeben, um Platz zu schaffen für die aus den Ostgebieten in der Ukraine und Weißrußland vertriebenen Polen. In dem Lager von Lamsdorf leiden die gefangenen Deutschen unter der Brutalität und den willkürlichen Mißhandlungen des Lagerpersonals, die unter dem Befehl des polnischen Lagerkommandanten Czeslaw Geborski stehen. Unter seinem Kommando sterben die Gefangenen an Hunger, Folter und Vergewaltigungen oder den Folgen der Zwangsarbeit. Von 5107 Personen, die ins Lager überstellt werden, sterben 1855, also über ein Drittel. Die häufigste Todesursache in den Lagern sind Typhusepidemien. Hunger, Schmutz und fehlende ärztliche Versorgung setzen die ohnehin geschwächten Lagerhäftlinge den grassierenden Krankheiten schutzlos aus. Der Unterdrückungsapparat ist in verschiedenen Regionen vollkommen korrumpiert. Oft werden Deutsche interniert, um den beschlagnahmten Besitz unter den Lagerfunktionären aufzuteilen. Nicht selten kommt es zum Entleih von Zwangsarbeitern, um private Einkommen aufzubessern.

Trotz allem sind die Deutschen nur ein Teil der hunderttausenden Internierten und Gefangenen im Nachkriegspolen.

Terror und Inhaftierung wird als stabilisierendes Mittel der neuen Staatsmacht universell eingesetzt, als eine Vorgehensweise gegenüber allen gesellschaftlichen Gruppen, die als Feinde gelten. Auch tausende ehemalige Angehörige der polnischen Heimatarmee, die für die Exilregierung in London gegen Hitler kämpften, tausende Angehörige der ukrainische Minderheit und politische Gegner der Kommunisten saßen gemeinsam mit den Deutschen in Lagern und Gefängnissen.

Nach dem Wechsel der Lagerleitung am 10. Oktober 1945 tritt eine entscheidende Verbesserung für die Gefangenen ein. Der neue Lagerkommandant duldet nicht länger die bisherigen Mißhandlungen und schafft die deutschen Stubenkommandanten ab.

Das Lager von Lamsdorf besteht bis zum Herbst 1946. In den folgenden Jahrzehnten fanden wiederholt Prozesse um die Geschehnisse in dem deutschen Kriegsgefangenenlager statt, vor allem gegen den Kommandanten Czeslaw Geborski, der sich Januar 2001 erneut vor dem Wojewodschaftsgericht in Oppeln verantworten mußte. Inzwischen ist er der irdischen Gerechtigkeit entwichen. Er verstarb vor einiger Zeit als Rentner..



**Der Friedhof von Lamsdorf**

### **Német Ifjúsági Énekkarok IV. Országos Fesztiválja!**

**A Landesrat (Magyarországi Német Ének-, Zene- és Tánckarok Országos Tanácsa) Énekkari Szekciója 2009. április 18-án rendezi meg a hazai német ifjúsági énekkarok IV. Országos Fesztiválját. Ennek keretében a résztvevő együttesek minősítésre is kerülnek. Jelentkezési határidő: 2008. november 10, a kategória megjelölésével, az alábbi címen: Landesrat 1062 Budapest, Lendvay u. 22. e-mail: [landesrat@yahoo.de](mailto:landesrat@yahoo.de) -**

**Die Anmeldeformulare sind auf der Webseite [www.landesratforum.de](http://www.landesratforum.de) herunterzuladen und auszudrucken.**

**Liebe Mitglieder des Landesrates, liebe Leser des LandesratForums,  
das Informationsblatt des Landesrates**

**Unter der URL [www.landesratforum.de](http://www.landesratforum.de) kann jederzeit das LandesratForum gelesen und heruntergeladen werden.**

**Wer sich unter der E-Mailadresse [anmeldung@landesratforum.de](mailto:anmeldung@landesratforum.de) mit einer E-Mail anmeldet, wird in eine Liste eingetragen und dann informiert wenn eine neue Ausgabe im Netz steht. Das gilt für Dirigenten und Vereinsvorstände, Vorsitzende der MSVs genau so wie für die Mitglieder der einzelnen Kulturgruppen und Minderheitenselbstverwaltungen.**

**Nur BITTE macht eure Mitglieder auf diese Möglichkeit aufmerksam, es wird die Zeit kommen da nur mehr über E-Mail die Informationen ausgetauscht werden. Und wer will nicht informiert sein? Ich glaube jeder ist daran interessiert über vieles Bescheid zu wissen.**

***Wie hieß es in einem Zitat. WISSEN ist MACHT.***

**Diese Ausgabe wurde gefördert von der  
Magyarországi Nemzeti és Etnikai Kisebbségért Közalapítvány  
Stiftung für die ungarischen nationalen und ethnischen Minderheiten**



## **Sankt Johann 6. September 2008 XII. Fest der Kirchenmusik Feier des deutschen Kirchenliedes**

Der Landesrat der ungarndeutschen Chöre, Kapellen und Tanzgruppen, sowie die Gemeinde und die MSV St. Johann gaben sich die Ehre alle Freunde der ungarndeutschen Kirchenmusik zum XII. Festkonzert herzlichst einzuladen. Dieses feierliche Ereignis fand am 6. September 2008 (Samstag) in der röm.kath. Kirche St. Petrus-Apostel Rákóczi u. 49. statt. Um das deutsche Kirchenlied zu pflegen und den Gläubigen Mut zu machen, in ihrer eigenen Kirche ebenfalls diese Lieder anzustimmen, wurde dieses Treffens von zwölf Kirchenchören in St. Johann/St. Peter (Jánossomorja) veranstaltet, sagte der Vorsitzende des Landesrates Ungarndeutscher Kulturgruppen, *Franz Heilig*. Das Treffen am 6. September erfüllte diesen Vorsatz restlos. Das Treffen in St. Johann/St. Peter kam zustande, weil im vorigen September der Vorsitzende des örtlichen Musikvereins *Josef Wennesz* das großzügige Angebot machte, für die

Organisation vor Ort zu sorgen. Es war ein "großzügiges Versprechen" aber es hat sich gelohnt, so *Josef Wennesz*.

Die zwölf Chöre gaben in der Kirche St. Petrus-Apostel ihr Bestes, man mußte mit Erstaunen feststellen, wie gut manche zwei- oder vierstimmig gesungenen Lieder in der Kirche mit herausragender Akustik klangen. Daß ein Treffen dieser Art auch dem kulturellen Leben der Ungarndeutschen neue Impulse geben könne, meinte auch der Leiter des LdU-Regionalbüros in Ödenburg, *Robert Wild*. Die Chöre in den betroffenen Komitaten im Westen würden ihr Interesse erst seit einigen Jahren auch dem Kirchenlied widmen und so sei jeder neue Impuls herzlich willkommen, auch wenn inzwischen sehr gute Fortschritte erzielt worden seien.

Nun zum Programm: Als ersten traten die zweistimmigen Chöre auf.

*Die Mitwirkenden waren: Der „Heideröslein“ Chor aus Wieselburg-Ungarisch-Altenburg Leitung Holcinger Lajos sang „Maria zu lieben...“ und „Komm zu mir...“. Darauf der „Morgenstern“ Chor aus Straßommerein/Hegyeshalom Leitung Adlovics Erzsébet mit „Herr segne mich...“ und „Halleluja...“.*

*Der Alpensängern Chor aus Güns Leitung Lángné Horváth Rita folgte nun. Als nächstes trat der „Lindenblüten“ Chor aus Gahling/Máriakálnok unter der Leitung von Széles Sándorné Bea auf. Er sang „Gelobet sei Gott...“ und „Nun danket alle Gott...“.*

*Der Frauenchor aus Schaumar unter der Leitung von Juhász Diana brachte uns „Wir flehen zu Dir...“ und „Fromme Christen...“ zu Gehör. Der „Királyi“ Chor aus Sepetnek, Leitung Kollonay Krisztina, hatte „Domine ad adjuvandum...“ von Jacobus Gallus und „Die Nacht...“ von Franz Schubert im Programm.*



Der Deutscher Nationalitätenchor aus Schwabendorf, Leitung Klobetzné Debrei Hajnalka, sang anschliessend daran „Du grosser Gott...“ und „Geleite durch die Welle...“. Der „Heimatklänge“ Chor aus Raab unter der Leitung von Czáká Zsuzsanna sang darauf die alten Lieder „Wie groß bist du...“ sowie „Segne du Maria...“.



Die Damen des Deutscher Nationalitätenfrauenchor aus Wudigeß, unter Theresia Nagy-Startz erfreuten uns mit „Jesu meine Liebe...“ und „Wie ein Kind zu seiner Mutter...“.

Anschliessend sangen die 9 Chöre gemeinsam die wunderschönen Kirchenlieder: „Frohe Lieder singen...“ (Adlovics Erzsébet), „Himmelsgarten...“ (Juhász Diana) und „Herr wir fallen vor dir nieder“ (Theresia Nagy-Startz). Im zweiten Teil des Konzertes traten die vierstimmigen Chöre auf: Der Nationalitäten Gemischtchor aus Sanktiwan mit „Ave Maria der Berge...“ geleitet von Franz Neubrandt sowie „Alta trinita beata...“ (Trinitatisgesang aus dem XV. Jahrhundert) dirigiert von Piroska Neubrandt. Unter der Stabführung von Franz Kreisz erklang vom Nationalitäten Gemischtchor aus Taks die „Die kleine Bergkirche“ und von Mozart „Leise erklingen die Glocken...“. Der Nationalitäten Gemischtchor aus Werischwar brachte uns Auszüge aus der Deutschen Messe von Franz Schubert „Mein Heiland Herr und Meister...“, sowie „Das Gebet des Herrn...“, dirigiert von Franz Neubrandt, zu Gehör.

Als Abschluss folgte auch hier ein gemeinsames Singen der drei grossen Chöre. Auf dem Programm standen folgende Werke:

„Heilig, Heilig, Heilig...“ (Ltg. Franz Kreisz), „Sanctus, Sanctus...“ und „Die Himmel rühmen...“ (Ltg. Piroska Neubrandt, Orgelbegleitung durch Franz Neubrandt) sowie „Abendlied zu Gott...“ (Ltg. Franz Kreisz). Als Dank an die Kirchenleitung brachten nun alle Teilnehmer an diesem wahrlich grossen Fest ein in ungarischer Sprache gesungenes Kirchenlied zu Gehör.

Anschliessend an diese wunderbaren Darbietungen, die wieder einmal die hohe Qualität unserer Chöre widerspiegelte, wurde wie es so unser Brauch ist eine Deutschsprachige Heilige Messe abgehalten, als



Dank an den Herrn im Himmel dafür das dieses XII. Fest der Kirchenmusik so gut gelungen ist. Mitwirkende waren die Chöre und die Blaskapelle aus Sankt Johann (Leitung Wennesz Josef), dirigiert von Landeskapellmeister Johann Fódi. Zelebriert wurde sie von Pater Peter Mullner aus Wien, ein aus Sankt Johann stammender und von dort Vertriebener. In seiner Predigt ging er auf die Problematik der Vertreibung, die er ja selbst am eigenen Leibe verspürt hatte, und auf die deutsche Minderheit ein. Mit seinen Segenswünschen ging anschließend die Kirchengemeinde und die Chöre wieder auseinander.

Nach dem Treffen meinte *Franz Heilig* es sei auch sonst nützlich, immer etwas für das deutsche Kirchenlied zu tun. Die ungarische Kirche brauche doch immer wieder mal Impulse, um in diesem Bereich etwas mehr zu tun oder zuzulassen. Welche Aktivitäten, wenn nicht solche Treffen, könnten sonst dazu beitragen. Der Landesrat werde auch zukünftig alles unternehmen, um jenen Ungarndeutschen zu helfen, die Noten, Fortbildungen oder Ermunterungen bräuchten. Auch die Treffen sollten weitergeführt werden, allerdings sei nicht die immer größere Zahl der Teilnehmer wichtig, sondern auch die Miteinbeziehung des Publikums vor Ort.

Bei einer Bewirtung durch die DMSV und der Gemeinde St. Johann konnten noch Gedanken ausgetauscht werden, Freundschaften erneuert und vertieft werden.

***Herrn Wenezs von der DMSV sei hier extra ein großer Dank ausgedrückt für seine organisatorische Arbeit.***

***Aber unser Dank gilt auch den anderen Sponoren:***

***dem Ungarischen Parlament – Ausschuss für Minderheiten und Religion, der Gemeinnützigen Stiftung für Nationale und Ethnische Minderheiten, NKA - Nationalen Kulturstiftung, der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen. Der Gemeinde von Sankt Johann statten wir auch unseren besonderen Dank ab, ebenso dem Landesrat der ungarndeutschen Chöre, Kapellen und Tanzgruppen. Und besonders der DMSV von Sankt JOHANN, ohne deren tatkräftigste Mitarbeit dieses Fest nicht zustande gekommen wäre.***

***HERZLICHEN DANK DAFÜR.***

---

*Aus einer uns zugegangenen E-Mail als Antwort auf unsere Einladung von Pfarrer Zillich, Beauftragter des Bischofs von Regensburg für Fragen der Integration und Heimatvertriebenen:*

*Danke, lieber Landsmann!*

*Wäre immer gerne bei diesen herrlichen Begegnungen dabei, wenn's mir von der Zeit her gelingt, komme ich sehr gerne hinzu! Weiterhin viel Erfolg, viel Freude und stets gute Begegnungen!*

*Mit den besten Segenswünschen,*

*Ihr P. Zillich.*

---

## ***Moorer Weintage in der Heimat des "Tausendhutes" 7. Internationales Blasmusikfestival am 4. Oktober 2008***

***Aus der Geschichte:***

Viele Jahre sind seitdem vergangen, als der Oberstuhlrichter auf dem Hauptbahnhof die anreisenden Gäste, die mit den Hellersonderzügen zu den Weintagen kamen, empfing. "Im Jahre 1934 kosteten die Besucher den Moorer Wein, im Jahre 1935 ist es ihnen lieb geworden, wir hoffen, dass er jetzt an den 3. Moorer Weintagen schon zum alltäglichen Verbrauch sein wird, genauso, wie ein Stück Brot, wie ein Schluck Wasser. Deswegen ist es kein Scherz, dass der Moorer Wein ein Heilmittel ist" - kann man das in der Einladung der Moorer Weintage am 4. Oktober 1936 lesen. Die ehemalige Veranstaltung dauerte damals einen Tag, gegenwärtig ist sie dreitägig, sogar viertägig. Schon an den Weintagen der 30-er Jahre waren Weckmusik mit Blaskapelle, Ausstellungen (Wein, Weintraube, Obst und Kunst), Most und Weinverkostung, Bratöfen, Unterhaltungen mit Musik und Tanz und Weinleseumzug.

Seitdem hat sich das Fest des Weines viel verändert und es ist reicher geworden. Die anreisenden Gäste finden genauso das Traditionelle und die neuen Programme. Zu den diesjährigen Weintagen sind ausländische Partner nach Moor eingeladen worden. Eine Gruppe aus der Partnerstadt Freudenberg war wie jedes Jahr zu den Weintagen angereist, aber auch eine Delegation aus Südtirol war gekommen.

"Zu Moor hatten wir schon Kontakte, eine solche Veranstaltung stärkt die freundschaftliche Beziehung.

Wichtig ist, daß nicht nur Bürgermeister miteinander verhandeln, sondern auch auf dem Gebiet der Kultur und Wirtschaft ein Austausch stattfindet, eine Partnerschaft entsteht", meinte *Edmund Lanziner*, Bürgermeister der Gemeinde Truden. Fruchtbare Weine, bunte Programme, Blasmusik auf höchstem Niveau, aber ein wechselhaft unfreundliches Herbstwetter - das waren sie, die Moorer Weintage 2008. Das traditionelle Weinlesefest fand zwischen dem 2. und 5. Oktober in der Weißenburger Kleinstadt statt.

Die Weintage wurden dieses Jahr mit dem 7. Internationalen Blasmusikfestival verbunden. Seit dem Jahr 1996 ist das Internationale Blasmusikfestival eine der zentralen Veranstaltungen der Moorer Weintage.

Die gastgebende Jugendblaskapelle aus Moor hat seine internationalen und nationalen Kontakte schon über 25 Jahre in der Welt der traditionellen und internationalen Blasmusik. Als Botschafter der Musik tragen sie den guten Ruf der Stadt, sie waren seit ihrer Gründung schon in mehr als 30 Ländern und haben fast 50 Blaskapellen zu Gast gehabt.

Ihre Leistung beweisen mehrere in- und ausländische Preise. Die Selbstverwaltung der Stadt Moor anerkannte die Arbeit der Kapelle, sie bekam im Jahre 1996 den Preis "Pro Urbe", und im Jahr 2004 bekam auch der Dirigent *Sándor Acsai* diesen Preis.

**2008 anlässlich dieses Blasmusikfestival wurde der Organisator und Vorsitzende des Vereins Josef Grell ebenfalls mit dem Preis „Pro Urbe“ ausgezeichnet.**

**HERZLICHE GRATULATION !**

Die Besucher konnten dieses Jahr wieder namhafte in- und ausländische Blaskapellen anhören.

*Die Blaskapelle Rába – Raab/Győr / Ungarn  
Dirigent: Márton Taletovics und die*

*Ungarndeutsche Bergmannsblaskapelle aus  
Tscholnok/Csolnok- Ungarn Dirigent: János  
Fódi, Zoltán Mezei vertraten Ungarn. Die  
Blaskapelle der Gemeinde Jóka - Slowakei  
Dirigent: János Lelkes, Młodziejowa Orkiestra*

*Deta Rostarzewo - Polen Dirigent: Dariusz  
Basinski, Pihalni Orkester Kapele - Slovenien  
Dirigent: Arh Franc, Musikkapelle Aldein -  
Italien - Südtirol Dirigent: Christian Franzelin,  
Dechovy Orkestr Mladych Zakladni Umelecké  
Skoly - Jeseník, Tschechien Dirigent: Tomáš*

*Uhřir, Milán Domes und die Sindos Concert Band Thessaloniki Dirigent: Miltos Polychronidis waren die internationalen Gäste. Die Jugendblaskapelle Moor – Ungarn unter dem Dirigenten Sándor Acsai fungierte als Gastgeber. Eine Neuigkeit hat es gegeben, und zwar die tschechische und polnische Blaskapelle sind mit Majorettengruppen angereist und haben die Zuschauer mit einem Showprogramm überrascht. Die Jury unter der Leitung von Joseph Hartmann Dirigent, Vorstandsmitglied der IGEB, Musikberater der Stiftung Rothschild (Israel) bestand aus Peter Bujtás Künstler der Staatlichen Oper Ungarns, Mitglied der Filharmonischen Gesellschaft Budapest, Zóltán Varga Liszt Preisträger Hornkünstler, Künstler der*

*Symphonieorchesters des Ungarischen  
Fernsehens und Rundfunks und Szczepan  
Kurzeja Dirigent der Blaskapelle Orkiestra  
KWK "MURCKI" in Krakau (Polen)*

*Als Ehrengäste: waren anwesend László  
Dohos Oberst, Liszt Preisträger,  
Vorsitzender des Verbandes für Blasmusik,  
Csaba Karnizs Hauptmann, Dirigent, Leiter  
des Musikkorps von Stuhlweißenburg und  
Manfred Mayrhofer, Chefredakteur des  
LandesratForums, in Vertretung des  
Landesrates der Ungarndeutschen Chören,  
Kapellen und Tanzgruppen.*



**Eröffnung am Freitag 3.Oktober 2008**



**Musikkapelle Aldein, Südtirol  
Dir. Christian Franzelin**



**Dirigenten mit ihren Auszeichnungen**



**Festrede von BM Peter Fenyves**

Am Ort der Festgala, das Freizeitzentrum Sándor Wekerle, fand ab 19.00 Uhr das Festivalkonzert und die Preisverleihung statt. Die Grussrede hielt *Peter Fenyves* der Bürgermeister von Moor. Auch *Oberst László Dohos*, Liszt Preisträger und Vorsitzender des Verbandes für Blasmusik ergriff das Wort, begrüßte die anwesenden Kapellen und würdigte ihren Einsatz und die Qualität ihrer Vorträge.

Vom Rang der Veranstaltung zeugten aber nicht nur die namhafte Jury und die Vielfalt der Kapellen, sondern auch die Produktionen. "Mit dem etwas kalten Wetter gab es keine Probleme. Die Instrumente klangen gut, denn die Begeisterung war groß, und wenn einem im Herzen durch die Musik warm wird, dann verschwinden alle Hindernisse. Als Jury hatten wir es wirklich schwer. Wenn alle Orchester sehr schön spielen, dann muß man sich wirklich den Kopf zerbrechen, wer die Preise bekommen sollte. Fast alle Stilrichtungen waren hier vertreten: moderne, klassische Stücke, Jazz und traditionelle Blasmusik. Unser Eindruck als Jury war, daß die Kapellen diejenigen Stücke am besten gespielt haben, die ihren Herzen naheliegen, die sie von zu Hause mitgebracht haben", meinte der *Juryvorsitzende Joseph Hartmann* aus Israel. Das Niveau der Blaskapellen und damit auch des Festivals war so hoch, daß alle Orchester die goldene Einstufung erhalten haben.

**Auch die Jugend wurde geehrt**

Aus der Grußbotschaft von *Franz Erdei* Mitglied der LdU

Liebe Musikfreunde!

Ich begrüße Sie zum 7. Internationalen Blasmusikfestival. Es werden diesmal 10 Blaskapellen auftreten und über 500 Bläser musizieren. Die Pflege der jahrhundertealten Tradition erfüllt eine wichtige soziale Aufgabe. In den Kapellen sind jung und alt in der Freude am gemeinsamen Musizieren vereint. Der Blasmusik ist es gelungen, die Jugend für sich zu begeistern. Das ist ein Garant dafür, dass die Blasmusik in der Zukunft eine starke Kraft sein wird. Sie wird imstande sein, unser Brauchtum und unsere überlieferte Musikkultur weiterzutragen. Die Blasmusik ist eine international bedeutsame Kraft. Es muss auch unserer Ziele sein, dem internationalen Standart gerecht zu werden. Dank des guten Ausbildungsstandes unserer Musikanten, dürfen wir erwarten, dass wir in der Zukunft eine anerkannte "Stadt der Blasmusik" sein werden. Eine stolze Tradition liegt hinter uns, große Aufgaben liegen vor uns. Die Musikanten werden sich der Herausforderung stellen.



***Der Landesrat der ungarndeutschen Chöre, Kapellen und Tanzgruppen bedankt sich bei der Jugendblaskapelle von MOOR, bei ihrem Vorsitzenden Josef Grell und beim Bürgermeister Herrn Peter Fenyves für die Einladung auf das herzlichste.***

# "UND ZWISCHEN DEN FLÜSSEN ENTSRINGT EIN LAND"

(Ich war beim Sterben in Krusevlje)

Ein neue literarische Erzählung von Peter Wassertheurer / Taschenbuch, 130 Seiten

Diese Erzählung beruht auf einer wahren Begebenheit und schildert den brutalen Völkermord an den Donauschwaben in Jugoslawien nach dem Zweiten Weltkrieg. Es ist die Lebensgeschichte von Anton Hofmann aus Apatin, der mit seinen Landsleuten im Lager Kruševlje die Hölle erleben mussten. Der Alltag im KZ-Kruševlje erzählt das grausame Sterben eines ganzen Volkes: Tod, Vergewaltigungen, Schläge, Hunger, Erschießungen, Beleidigungen und die totale Entwürdigung des Menschen standen auf der Tagesordnung. Hoffmann konnte fliehen und gelangte in einer abenteuerlichen Flucht über Ungarn nach Österreich. Was er sah, hielt er in einem Tagebuch fest.

**Bestellung Dr. Peter Wassertheurer Ortsstraße 10/1 A-2301 Rutzendorf**

**oder direkt über das Internet: [peter.wassertheurer@aon.at](mailto:peter.wassertheurer@aon.at)**

**Preis EUR 15,40.-inkl. Mwst exkl. Versandkosten**

**Ihre Bestellung wird vom Autor persönlich betreut und erledigt!**

**Zum ersten Kennenlernen stellt der Autor kurze Auszüge aus seiner neuen Erzählung vor:**

„.....Es war dann ein Elendszug, der sich wie eine zähflüssige Masse nach Sombor wälzte. Aus Apatin wurden mindestens 9000 Menschen vertrieben. Sie zwängten sich mit ihren Schubkarren, Koffern und Kinderwägen der Straße entlang. Jeder Schritt war eine Abkehr von der Heimat. Hier am Marktplatz von Apatin begann also das Ende unserer Geschichte. Wir ließen unsere Häuser zurück und wurden unserer Heimat beraubt.....Es war ein riesiges Loch, das in die feuchte Erde gegraben wurde. Unsere Toten wurden hier nicht länger begraben, sondern wie nutzlose Gegenstände weggeräumt, die man nicht mehr verwenden, ausbeuten, schlagen, versklaven, beleidigen oder sonstwie erniedrigen konnte.....Sie war die Frau unseres Kaufmanns. Sie wehrte sich zunächst verbissen gegen die Schläge der Partisanen, die sie laut beschimpften und immer heftiger auf sie eindroschen. Irgendwann muss sie wohl ein Gewehrkolben mit voller Wucht im Gesicht getroffen haben, weil sie plötzlich wie ein Tier zu brüllen begann und wild um sich schlug. Ich sah mit Entsetzen, wie sie das rechte Auge in ihrer Hand hielt. Die rechte Gesichtshälfte war zertrümmert und vollgeschmiert mit Blut. Mir stockte der Atem. Ein Schauer lief mir über den Rücken.....“



## **LandesratForum**

**Mitteilungsblatt des Landesrates Ungarndeutscher Chöre, Kapellen und Tanzgruppen**

**Verantwortlich für die Herausgabe: Franz Heilig und Manfred Mayrhofer**

**1062 Budapest VI., Lendvay-Str. 22 Tel.: 06-1-269 1085**

**E-Mail: [landesrat@yahoo.de](mailto:landesrat@yahoo.de) [mmobuda@axelero.hu](mailto:mmobuda@axelero.hu)**

**[www.landesrat.mx35.de](http://www.landesrat.mx35.de)**

**Internationale Bankverbindung:**

**MO.NÉMET ÉNEK-ZENE ÉS TÁNC. O. TANÁCSA**

**UNI-CREDIT BANK**

**IBAN: HU 39 10918001-00000413-52690000 / BIC od. CWIFT CODE: BACX HUB**

**Steuernummer: 18157626-1-42**

**HU ISSN 1788-3733**